

EIN LICHT IN DER DUNKELHEIT

MATTHÄUS 17,1-9



Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. 2 Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. 3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. 4 Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten

bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. 5 Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! 6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschranken sehr. 7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! 8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. 9 Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Kinder ins Bett bringen ist immer so eine Sache. Erstmal wollen sie überhaupt gaaar nicht schlafen gehen. Und dann müssen wir verhandeln: „Können wir nur noch 5 Minuten spielen?...Dürfen wir nur noch eine Geschichte hören? ...Dann eine zweite.“ Und wenn es denn endlich soweit ist und die Kinder im Bett eingekuschelt sind und alle Rituale zu Ende sind, wollen unsere Kinder doch noch einen winzigen kleinen Kontakt zur Außenwelt und zu der Welt der Eltern. „Dürfen wir die Tür nur einen ganz kleinen Spalt aufhalten?“ Ein winziger Lichtstrahl durchdringt das Schlafzimmer und füllt das Kinderzimmer mit einem sanften Licht und mit den Stimmen der Eltern. Das wirkt beruhigend auf die Kinder und sie können sich auch bald ins Bett legen und schlafen.

Nicht nur Kinder wollen so einen Lichtspalt sehen. Auch wir Erwachsenen brauchen so etwas immer wieder. Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Habe ich mich in etwas verrannt? Oder bin ich in dem einen oder anderen Vorhaben hoffnungslos gescheitert? Habe ich vielleicht sogar einen schlimmen Fehler gemacht? Dann brauche ich diese Stimme und dieses Licht aus einer anderen Welt. Nur einen Hoffnungsschimmer aus einer anderen Welt, der mir Mut macht und mir sagt. Es wird doch noch alles gut. Ich bin für dich da

So etwas bekommen wir in unserem Bibeltext heute zu hören. Da sehen wir einen fantastischen Lichtstrahl in die Finsternis hinein strahlen! Das geschah bei der Verklärung Jesu. Unmittelbar vor dieser Verklärung treten dunkle Wolken auf den Horizont. Jesus verriet den Jüngern nämlich kurz zuvor, dass Er am Kreuz sterben würde. Und dann auch noch diese unheimlichen Worte: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren. Und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.“ Diese Worte zeigen, dass dunkle Zeiten

kurz bevor der Verklärung angekündigt werden.. Jesus wird nicht immer mit Macht und Herrlichkeit dabei sein. Es werden Zeiten kommen, da die Jünger in die Dunkelheit müssen und gar nichts von Gott und die Welt verstehen werden. Es werden Zeiten kommen, da Jesus nicht mehr zu sehen sein wird. Er wird ins dunkle Grab müssen. Und genau deshalb gibt Gott den Jüngern einen kleinen Lichtspalt, der in die Dunkelheit hinein leuchten soll. Der verklärte Jesus neben Moses und Elia und die Stimme vom Himmel soll sie daran erinnern, wer Jesus ist und soll sie daran erinnern, was sie in der Dunkelheit tun können: „Den sollt ihr hören“ sagt die Stimme Gottes. Auch, wenn es dunkel wird und wenn sie Jesus nach kurze Zeit gefangen nehmen werden und dann kreuzigen werden, sollen die Jünger Jesu Worte behalten. Sie sollen dadurch wissen: Gott hat einen Plan. Es ist nicht zu Ende. Gott wird mit seinem hellen Licht irgendwann die Dunkelheit, den Tod und das Grab mit dem hellen Schein der Auferstehung durchleuchten. Vor Jesus und vor den Jüngern steht ein schwerer Leidensweg. Es kommt eine Zeit des Nichtsehens. Von der Verklärung geht der Weg Schnurrstracks zum Kreuz. Bevor die Jünger mit Jesus nach Jerusalem gingen, sollten sie noch einmal eindrucksvoll erleben, was es mit Gott auf sich hat. Und da konnten sie diese Worte hören: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.“ So hell, so klar, so unmissverständlich bei Gott sein. Das möchten wir doch alle haben, oder? Dann wären doch alle Zweifel und alle bösen Dinge vom Tisch gefegt, oder? Und doch können wir, was dort auf dem Berg in Israel geschah heute nicht mehr mit dem Verstand durchdringen. Wir können weder erklären, wie und was da auf dem Berg geschehen ist, noch können wir das Geschehene mit den normalen Mitteln unserer Beweisführung erfassen. So ist es auch nicht gedacht. Jesu Verklärung ist tatsächlich genau wie bei den Kindern, wenn sie ins Bett müssen. In der Dunkelheit, soll ein kleiner Lichtstrahl uns daran erinnern, wer Jesus ist und was wir von ihm haben.

Petrus ist so kindlich in seinem Wunsch eine Hütte für Moses, für Elia und für Jesus zu bauen. Am liebsten will er es wie bei unseren Kindern haben. Das Licht soll noch ein wenig länger angeschaltet bleiben. Jesus soll noch in seiner Herrlichkeit und in seiner Verklärung bleiben. Aber die Zeit schreitet erbarmungslos voran. Kurz nach der guten Zeit mit Jesus auf dem Berg sollen sie alle wieder hinabsteigen und nach Jerusalem gehen. Diesen Weg hinab vom Berg und der Weg zum Kreuz und in die Dunkelheit kennen wir nur zu gut. Da brauchen wir weder Geheimwissen, noch eine Stimme vom Himmel. IN den Tagesnachrichten können wir von Krieg und Kriegsgeschrei hören. Um gar nicht von den ganzen bösen Baustellen in unserem Privatleben zu reden. Da gibt es viel Streit, viel Missverständnisse, auch Sünden und Schwachheiten, die wir von Tag zu Tag mittragen. Wir brauchen auch kein Geheimwissen oder eine Stimme vom Himmel zu wissen, dass unser eigenes persönliches Kreuz vor uns steht. Wie wird es sein, wenn die Dunkelheit, die Krankheit und der Tod an meiner Haustür klopfen? Diese Dinge stehen uns bevor, da gibt es kein wenn und aber. Der Weg geht hinab vom Berg der Verklärung.

Aber Gott will in seiner Gnade den Jüngern Jesu einen kleinen Lichtspalt öffnen. Sie sollen Jesus in seiner Verklärung sehen. Sie sollen wissen, dass es vor allem anderen darauf ankommt, dass sie sich an seinem Wort halten können. Die wenigen Sekunden auf dem Berg sollen die Jünger begleiten, wenn's um sie dunkel wird und sie sollen die Worte des Herrn

Jesus in ihren Herzen tragen. Sie sollen nicht auf dem Berg bleiben und von allem Bösen erspart bleiben. Nein, sie werden ihren Weg hinab gehen und den Weg in die Finsternis und in den Unglauben kennenlernen. Aber die Worte Gottes werden mit ihnen sein, wenn's dunkel wird. Was damals mit den Jüngern auf dem Berg passiert ist, ist wirklich maßgebend für die christliche Kirche und für das Leben als Christen überhaupt. Unser Glaube hält sich wirklich nur an den Lichtspalt, den Gott uns gibt. Seine Worte bleiben uns meist verborgen. Nicht immer verstehen wir, was Gott mit uns vorhat. Manchmal ist es sogar so, dass wir uns völlig von Gott getrennt empfinden. Nicht selten können wir überhaupt nicht mehr glauben und wir fühlen uns von Gott verlassen und würden am liebsten nur noch sterben. Aber genau deshalb gibt uns Gott ja seine Worte mit auf dem Weg. Genau deshalb hat er Petrus, Johannes und Jakobus diesen Lichtblick aus dem Himmel sehen lassen. Auf Hoffnung sind wir gerettet würde Paulus dazu sagen.

Es ist ein eigenartiges Bild, das Gott uns durch Jesus auf dem Berg zeigt. Es ist das Bild von Himmel hier auf Erden. Das Bild ist eigenartig weil wir hier auf Erden so wenig vom Himmel sehen oder schmecken können. Aber genau das durchbricht Gott ja auf dem Hügel in Israel. Mitten in der Finsternis scheint sein Licht. Und Jesus ist nicht nur auf einem einsamen Hügel in Israel der wunderbare verklärte Held. Er hat auch die Schranken unserer Zeit und unseres Lebens durchbrochen. Wenn wir Anteil an ihm haben, dann nicht nur in weite Zukunft. IN unserer Taufe wird Jesus unmittelbar im hier und jetzt mit uns verbunden. Schon jetzt soll Jesus und alles, was er ist in meinem Leben Wirklichkeit werden. Deshalb lehrt er uns ja beten: „Geheiligt werde dein Name und Dein Reich komme.“ Deshalb redet ja auch Johannes so eindrucksvoll: „Was wir gesehen haben und mit unseren Händen berührt haben...“ Die Verklärung ist also nicht ein Lichtblick in einer sonst so finsternen Zeit. Sie ist der Anfang von einer ganz neuen Zeit! Was Gott dort auf dem Hügel angefangen hat, hat er in Jesu Tod und Auferstehung vollendet. Was in der Auferstehung hell hervorgestrahlt ist, strahlt auch heute in dein und mein Leben hinein. Jedes Mal, wenn ich zum Abendmahl gehe und jedes Mal, wenn ich meine Sünden bekenne und jedes Mal, wenn ich Gottes Wort höre, weiß ich, dass ich nicht allein bin. Der Himmel ist mit mir verbunden. Auch jetzt! Nur so können wir überhaupt die ganze Dunkelheit ertragen. Indessen dürfen wir gern kindlich und einfach, wie Petrus und wie unsere Kinder Gott fragen: Willst du das Licht doch bitte ein klein wenig heller scheinen lassen!“ Amen.